

Chance und Herausforderungen Immunonkologie

Ziel und Zusammensetzung des Thinktanks

Die aktuellen Fortschritte in der Immunonkologie wecken grosse Hoffnungen für die Krebsbehandlung, gleichzeitig sind auf Grund der dynamischen Entwicklungen viele Fragen im Zusammenhang mit diesen neuen Therapien noch offen. Vor diesem Hintergrund haben die Nationale Strategie gegen Krebs (NSK) und MSD Schweiz partnerschaftlich den Multistakeholder-Thinktank «Immunonkologie – Chancen und Herausforderungen für die Versorgungsqualität» in Form eines NSK-Teilprojekts initiiert. Der Experten-Thinktank verfolgt das Ziel, den zunehmenden Stellenwert der neuen Immunonkologika zu nutzen, um die Versorgungsqualität und den Patientennutzen in der Onkologie weiter zu steigern. Der Thinktank setzte sich aus neun Experten verschiedener Stakeholdergruppen (NSK (Leitung), Forschung, Medizinische Onkologie, Onkologie-Pflege, Grundversorger / Netzwerke, Krankenversicherer, Angehörigenvertreter, Krebsliga Schweiz, Industrie) zusammen, die an der Versorgung von Krebspatienten beteiligt sind. Die vorliegenden Empfehlungen fassen die Ergebnisse von drei Roundtables zusammen, die zwischen August und Dezember 2016 durchgeführt wurden. Die Empfehlungen reflektieren die Meinungen und Erfahrungen der Teilnehmenden und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Der vollständige Bericht ist auf der Homepage der NSK www.nsk-krebsstrategie.ch verfügbar. Es wurde ein vierstufiges Vorgehen gewählt: Ausgehend von einer Ist-Analyse der Onkologieversorgung in der Schweiz, erarbeitete der Thinktank zweitens die wichtigsten Herausforderungen und Chancen, die mit der Immunonkologika auf das Versorgungssystem zukommen. Drittens wurde skizziert, wie die Versorgung zukünftig idealerweise ausgestaltet sein sollte (Soll-Zustand). Daraus leitete der Thinktank in einem vierten Schritt Massnahmenvorschläge ab, wie sich der angestrebte Soll-Zustand erreichen und damit die Versorgungsqualität steigern lässt.

Ist-Zustand (Ausgangslage): Positive Bilanz, doch es besteht Verbesserungspotential

Die Krebsforschung in der Schweiz ist mit immer anspruchsvolleren Auflagen in der klinischen Forschung

konfrontiert, zudem mangelt es an einer flächendeckenden und koordinierten Erhebung von epidemiologischen und «Real World Evidence»-Daten. Ebenfalls Verbesserungspotential besteht beim Wissensaustausch unter den Akteuren. Der generelle Zugang zur ärztlichen Behandlung, verschiedenen therapeutischen Optionen und diagnostischen Massnahmen ist insgesamt gewährleistet. Hingegen wird der Zugang zu innovativen Therapien mitunter durch administrative Hürden erschwert und die Zugangsgerechtigkeit beim Einsatz dieser Therapien ausserhalb der zugelassenen oder vergüteten Indikationen hinterfragt. Die Qualität der Versorgung von Krebspatienten in der Schweiz ist insgesamt auf einem sehr hohen Niveau, allerdings existieren mitunter grosse Leistungsunterschiede zwischen Spitälern und Regionen sowie Defizite bei der Koordination von Leistungen und Akteuren.

Herausforderungen und Chancen: Fokus auf Wissenstransfer, Leben mit einer chronischen Krebserkrankung und Koordination unter den Akteuren

Die Kapazitäten der Forschungszentren kommen angesichts der hohen Forschungsdynamik zunehmend an ihre Grenzen. Gleichzeitig stellt das grosse Volumen an neuen Erkenntnissen hohe Anforderungen an den Wissenstransfer von der klinischen Forschung in die Praxis und umgekehrt. Der Einsatz moderner Technologien kann den Wissensaustausch zwischen Patient und Arzt sowie unter Peers unterstützen. Personen, die auf eine immunonkologische Therapie ansprechen, können zu chronisch kranken Patienten werden. Der Patient und sein Umfeld stehen vor der Herausforderung, eine länger andauernde Behandlung und die therapiebedingten Auswirkungen in das alltägliche Privat- und Berufsleben zu integrieren. Gleichzeitig erhält der Patient dadurch die Chance, seine bisherigen Funktionen zu einem grossen Teil weiter zu erfüllen und ein «selbstbestimmtes» Leben zu führen. Der zunehmend chronische Krankheitsverlauf erfordert eine stärker patientenzentrierte, integrierte Versorgung und damit eine intensivere Koordination entlang des Behandlungspfades. Die Umsetzung von entsprechenden Ansätzen wird unter

anderem durch eine ungenügende Vergütung von Koordinationsleistungen erschwert. Diese veränderten Anforderungen sowie der zunehmende Personalmangel bei Onkologen und der Onkologiepflege bieten jedoch eine Chance, die bestehenden Berufs- und Rollenbilder zu überdenken und weiterzuentwickeln.

Soll-Zustand: Verstärkte Zusammenarbeit, Patient als Mit-Manager seiner Krankheit und neues Rollenverständnis von Onkologen und Pflege als Eckpfeiler

In einer «idealen Welt» werden individuelle Therapieempfehlungen standardmässig durch Onkologie-Teams gefällt. Die verschiedenen Behandlungsstrategien werden im Real-World-Setting systematisch miteinander verglichen und die Verträglichkeit der Therapien wird koordiniert erfasst. Für die Diagnose und Behandlung von immunvermittelten Nebenwirkungen sind klare Prozesse definiert. Die Leistungsprioritäten innerhalb der obligatorischen Krankenpflegeversicherung wurden revidiert und reflektieren die gesellschaftlichen Prioritäten. Der Patient hat sich als Mit-Manager seiner Krankheit etabliert und nimmt eine aktive Rolle im Behandlungsprozess ein. Die Bedürfnisse der Patienten unter immunonkologischen Therapien sind bekannt und adressiert. Dem Patienten steht ein Support-Netz von verschiedenen Leistungserbringern bzw. Anlaufstellen zur Verfügung, das er je nach Bedarf aktivieren kann. Die Onkologie ist gut mit den angrenzenden Fachrichtungen vernetzt. Ein Teil der Onkologen fungiert als «Onkologie-Manager» und gewährleistet die Zusammenarbeit und Koordination zwischen den verschiedenen involvierten Spezialisten. Die Pflege übernimmt eine verstärkte Koordinationsfunktion entlang des gesamten Behandlungspfades.

Massnahmenvorschläge: Fünf Hauptstossrichtungen

Um das Potential der Immunonkologie zur Steigerung von Versorgungsqualität und Patientennutzen optimal auszuschöpfen, sollten aus Sicht des Thinktanks prioritär folgende fünf Hauptstossrichtungen verfolgt werden:

- Zur Förderung des Wissenstransfers sind über eine **internetbasierte, themenspezifische Suchmaschine** umfassende Informationen zu den Entwicklungen in der Immunonkologie an einem Ort abrufbar. Die Such-

maschine generiert zielgruppengerechte Informationen für Fachpersonen und Patienten.

- Als Orientierungshilfe für den Patienten wird eine individualisierte «**Patienten-Landkarte**» erstellt. Die Landkarte bildet den gesamten individuellen Behandlungsprozess und die darin involvierten Akteure ab und zeigt übersichtlich, welche nächsten Schritte für den Patienten anstehen und welche Informationen er für diese Schritte benötigt.
- Zur Unterstützung beim Umgang mit einer zunehmend chronischen Krebserkrankung steht dem Patienten eine **Toolbox** im Sinne eines 1-Stop-Shops zur Verfügung. Über die Toolbox sind alle relevanten Informations- und Beratungsangebote einfach, bedürfnisgerecht und in hoher Qualität zugänglich.
- Der Patient kann während der gesamten Behandlungsdauer auf eine konstante Ansprechperson bzw. **Koordinationsstelle** zurückgreifen. Die Koordinationsstelle gewährleistet eine zeitnahe Abstimmung unter den beteiligten Leistungserbringern, ihre Leistungen werden angemessen vergütet.
- Mit einem **dynamischen Rollen-Assessment Tool** lässt sich regelmässig prüfen, ob eine Organisation adäquat aufgestellt ist, um im Zeitalter der Immunonkologie eine gute Versorgungsqualität sicherzustellen. Im Zentrum stehen dabei die Funktionen, Mitarbeiterfähigkeiten und verfügbaren Ressourcen.

Ausblick:

Zeitnahe Umsetzung der Empfehlungen im Rahmen der NSK

Die erarbeiteten Hauptstossrichtungen sollen nun im Rahmen der NSK vertieft werden und dabei soweit sinnvoll Synergien mit bereits laufenden Arbeiten der NSK nutzen. Die Teilnehmenden des Thinktanks sind überzeugt, dass die Umsetzung der vorgeschlagenen Massnahmen in die Praxis einen wichtigen Beitrag zur Steigerung der Versorgungsqualität und des Patientennutzens leisten kann. Angesichts der hohen Dynamik ist es wichtig, dass die Weiterbearbeitung und Implementierung zeitnah erfolgen.

*Dr. Philippe Groux, MPH, bis Ende Juni 2017
Gesamtprojektleiter Nationale Strategie gegen Krebs*